

Verbundkatalog Kalliope

Sex und Soul.

Mann, Monika

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden.

Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Sex und Soul

Im Hause meiner Freundin Elsie, die im Kreise junger Leute den siebzehnten Geburtstag ihres Sohnes feierte, kam ich mit einem jungen Engländer ins Gespräch, das Wort Soul erwährend. What do you mean?

Ich zuckte die Achseln, im peinlichen Gefühl, dem jungen Mann ohne Warnung eine modrige Reliquie unter die Nase gehalten zu haben und murmelte: die menschliche Ausstrahlung.

You mean sex.

Pause.

Sex.. That's all theres is.

Sein Ton war gelassen und final.

Dies war in Zürich, dem farbenfreudigen, ich möchte sagen, jugendlichen Zürich, am Buss- und Bettag, da alle seine Glocken läuteten. Ein Paar Stunden vorher hatte ich Schulkinder aus einer grossen modernen Kirche strömen sehen, die vom waldig-erhöhten Westufer des Sees die Stadt überschaut. Das bunte leichtherzige Völkchen — ein jedes Kind das Buch mit dem Kreuz in der Hand, bot den Anblick heiterer Geborgenheit.

Und wenn sie siebzehn sind, diese Kinder? Ich suchte am Abend desselben Tages eine Brücke zu schlagen von ihnen zu jenen Geburtstagsgästen — Beatles- und Nymphengestalten, die in ihrer Sexversworenheit etwas Weltfremdes hatten. Im Einschlafen gingen mir die Worte Sex und Soul durch den Kopf, und ich überliess mich der Unausweichlichkeit der Gedanken, die das Stillliegen im Dunkel erzeugt.

Sonderbar, das Wort Sex ist universal-verständlich, es erübrigt sich, in den verschiedenen Idiomen jeweils einen Laut dafür zu prägen. Anders mit dem Wort Soul, das heisst da Seele und dort Duschka und wieder da Animus, und verständlich ist es niemandem. Seele. Bei den Russen wurden die Menschen nach Seelen gezählt, nicht die Adligen, sondern die Bauern, die im Schweisse ihres Angesichts die Erde bestellten. Es wird behauptet, dass die Kunst Ausdruck der Seele sei, auch dass diese als ein Flämmlein dem Sterbenden entfahre, um sich zum Paradies zu erheben (wobei zu bedenken wäre, was sich der Raumfahrer unter dem Paradies vorstellt).

Nicht ohne traumhafte Hartnäckigkeit spürten meine sich vernebelnden Sinne der Seele nach und kamen zu dem Schluss, sie lebe in den Scheidungen und Unterscheidungen, in den Wendungen und Höhepunkten, in den Aufschwüngen und Brechungen, daher ihr zwielichtiges und heimatloses Wesen. In Aufschwung und Brechung des schöpferischen Aktes und Liebesaktes. Der Liebesakt unter der Garantie der Nichtbefruchtung (Pille) aber könne nur und müsse seelenlos sein, denn die Seele kennt nicht Garantie. Den Akt zum seltenen Fest zu machen, sei schliesslich auch ein Mittel gegen Uebervölkerung, das noch dazu jener Entseelung Einhalt täte. Und es sei nur zu klar, warum das Wort Sex weit beliebter ist als das Wort Liebe, so innig mit dem Wort Seele verwandt. Und man müsse nicht Papst sein oder Tolstoi, um derlei auszusprechen...

Heute telephonierte ich, zufällig dies berührend, mit meiner Freundin Elsie.

Nebenbei, eine Statistik ergab, dass dreiundsiebzig Prozent neugebackener Ehepaare keine Kinder wollen, hörte ich sie sagen. Damit wären jegliche Probleme hinfällig, mit der Aussterbung der Menschheit nämlich, bemerkte ich. Die ungesunde Einstellung mag sich ändern bei einer gesünderen Weltpolitik. Geb' sie Gott, sagte Elsie, geb' sie Gott! Die Freundin hatte eingehängt. Ihr Sohn wollte telefonieren (seit seinem siebzehnten Geburtstag trägt er einen Vollbart und übt eine nicht geringe Autorität auf seine Mutter aus).



* 69, 93